

SO „INFORMIERT“ DIE GESCHÄFTSLEITUNG:

FALSCH !

Es steht nirgendwo, dass krebskranke Kinder nur noch in Krebszentren behandelt werden dürfen. Richtig ist, dass bestimmte Kriterien erfüllt sein müssen – dann darf sich eine Klinik Zentrum nennen – auch das St. Anastiftskrankenhaus !

FALSCH ! Die Kooperation ist kein Ergebnis früherer Konzepte, sondern erst im Mai 2007 als Idee entstanden, um die Öffentlichkeit zu beruhigen ! Der angebliche Vertrag liegt als „streng vertraulich“ im Krankenhaustresor und darf von Niemandem eingesehen werden !

Politiker gehören dem G-BA nicht an, nur Spitzenverbände von Kosten- und Leistungsträgern wie z.B. AOK, Deutsche Krankenhausgesellschaft, etc.

FALSCH ! § 4 (4) der Vereinbarung verlangt für den gesamten Pflegedienst eines Zentrums zwei (Kinder-) Krankenschwestern mit der Fachweiterbildung Onkologie. Der Elterninitiative liegen Angebote zur Kostenübernahme der Weiterbildung vor. Das Ganze wäre als überhaupt kein Problem !

St. Marien- und St. Anastiftskrankenhaus Ludwigshafen am Rhein
Altes deutsches Lehrkrankenhaus der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Wir sind da

Kinderonkologie – Hohe Heilungschance wenn alles stimmt

Kinderonkologie – Hohe Heilungschance wenn alles stimmt

Krebskranke Kinder und Jugendliche dürfen in Zukunft nur noch in Krebszentren stationär behandelt werden. Das haben Gesundheitsexperten, Eltern-, Ärzterevertreter und Politiker im gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) beschlossen, um höchste Lebensqualität und Überleben der Kinder zu sichern. Dafür wurden Qualitätsrichtlinien erlassen, die neben einer hochwertigen Geräteausstattung (MRT/CT) vorschreiben, dass rund um die Uhr zwei kinderonkologisch ausgebildete Fachkrankenschwestern anwesend sein müssen. Außerdem müssten wir einen weiteren kinderonkologischen Facharzt (ab 2009 zwei) einstellen. Dies kann das Krankenhaus nicht leisten. Eine Umsetzung dieser Richtlinien würde u. a. auch einen massiven Stellenabbau im St. Marien- und St. Anastiftskrankenhaus bedeuten. In der Region gibt es in Mannheim und Heidelberg zwei hervorragende Krebszentren, wo neben höchstem medizinischem Fortschritt auch die menschliche Betreuung im Vordergrund steht.

Wir geben die stationäre Versorgung nicht leichtsinnig auf

Neben den ambulanten Behandlungen wurden 15 an Krebs neuerkrankte Kinder und Jugendliche im Jahr im St. Anastiftskrankenhaus stationär aufgenommen. Die Station war im Durchschnitt mit 2,4 Kindern belegt. Die bindenden Qualitätsrichtlinien des G-BA zwingen uns nun zum Handeln, um unsere Kinderkrebsteilung für Ludwigshafen und die Region zu sichern. Nach einer fast einjährigen Konzeptphase, bei der unter Hinzuziehung externer medizinischer Berater verschiedenste Modelle geprüft wurden, haben wir uns entschlossen, für die stationäre Versorgung eine Kooperation einzugehen.

Kooperation sichert Ludwigshafener Kinderkrebsteilung

Unsere Kinderkrebsteilung bleibt zentrale Anlaufstelle für alle krebskranken Kinder und Jugendlichen aus Ludwigshafen und der Region. Hier erfolgen auch weiterhin Diagnose, Therapieplanung und ambulante Behandlungen. Sollte eine stationäre Behandlung notwendig sein, wird diese in der neun Kilometer entfernten Kinderonkologie des Universitätsklinikums Mannheim durchgeführt. Dabei können Betroffene durch die vertraute Chefarztin Dr. Barbara Selle und ihre Vertreterin vor Ort betreut werden. Dies sichert die ortsnahe Versorgung unter Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen.

Ende März haben wir beschlossen, den stationären Betrieb zum Wohl der Patienten nicht abrupt zu beenden, sondern bis Ende des Jahres 2007 aufrecht zu erhalten.

Dafür haben wir uns stark gemacht.

Weitere Informationen finden Sie unter

www.st-anastiftskrankenhaus.de

Kontakt

St. Marien- und St. Anastiftskrankenhaus
Geschäftsführung und Mitarbeitervertretung
Salzburger Straße 15
67067 Ludwigshafen a. Rh.
Tel. 0621-5501-0

DOCH !

Man kann die Station erhalten, wenn man das will !

Diese Zahl von 2,4 Kindern ist FALSCH ! Sie beträgt nach Recherchen mindestens das Doppelte !

Es gibt keine Konzepte, welche geprüft wurden. Wenn es sie geben würde, könnte die Geschäftsleitung sie offen legen. Dieses wurde mehrfach von ihr abgelehnt !

Es gibt dann keine „Abteilung“ mehr, sondern nur noch die Ambulanz ! Die Ambulanz wird aber schon aus wirtschaftlichen Gründen nicht lange überleben können !

Das ist eine glatte Lüge ! Die Klinikleitung wollte den Betrieb innerhalb von 2 Wochen beenden und hat sich in keiner Weise stark gemacht. Auch von einer Kooperation war damals nie die Rede ! Lediglich der massive öffentliche Druck verhinderte bislang die Schließung der Station !

Falsch ! Nicht das Wohl der Patienten, sondern nur das Ansehen des Hauses war maßgeblich !

Wirkliche Informationen erhalten Sie nur unter

www.Rettet-Michael2.de

WIR SIND AUCH DA !